Neue Verzeichniſſe von gemalten Vaſen.

Catalogue and Account of certain Vases and other Etruscan Antiquities discovered in 1828 and 1829 by the Prince of Canino: translated and communicated to the Society of Antiquaries, by Lord Dudley Stuart, in den Schriften dieſer Geſellſchaft, Archaeologia, or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity Vol. XXIII, London 1831 p. 130—276.

Das Museum Étrusque de Lucien Bonaparte, Prince de Canino, Viterbe 1829, enthält einen Auszug aus dem allgemeinen Kataloge der von dem Prinzen ausgegrabenen Vaſen, zuſammen nur 253 von 1900, als der letzten vorkommenden Nummer des Katalogs, deſſen Ziffern, ſo wie auch in der vorliegenden Auswahl, durchgängig angegeben ſind. Der neuen Auswahl iſt die Note oder Einleitung des Prinzen von Canino über den Urſprung der Ausgrabungen, das Oertliche derſelben, Zeitalter, Charakter, Herkunft der Monumente in Ueberſetzung beygegeben; wie ſie ſelbſt aber zu dem früher bekannt gemachten Auszuge des Katalogs, wie zu der ganzen Sammlung ſich verhalte, nach welchen Geſichtspunkten, ob vielleicht nur nach dem Gefallen Lord Dudley Stuarts, ſie entworfen ſey, wird nicht angegeben. Vermuthen darf man wohl, daß wir in beyden Verzeichniſſen zuſammen das Wichtigſte dieſer größten Sammlung von Volcenter Vaſen überſehen: wobey indeſſen der Wunſch, daß der Prinz den ganzen Katalog in Druck geben möchte, wie viele Wiederholungen er auch enthalte, immer übrig bleibt. Das neue Verzeichniß enthält zwey Gruppen

BIBLIOTECA NAZIONALE DI NAPOLI

rien, wovon die erste 67, die andere 5 Stücke des Hauptkatalogs aufführt, die in dem früher erschienenen nicht vorkommen, und eine höhere Nummer des Hauptkatalogs, nemlich 1908.

Die Beschreibung und Erklärung stimmt in den zusammentreffenden Nummern beyder Verzeichnisse nicht wörtlich überein, die in dem ersten häufig beygefügten längeren Abhandlungen sind hier ganz weggelassen, und im Uebrigen ist nicht selten Verbesserung wahrzunehmen, Abkürzung, verschiedene Art die Figuren und die Handlung zu schildern oder auch zu benennen. Statt Bacchus ist z. B. jetzt häufig ein Priester gesetzt, Schiff des Bacchus steht jetzt (II, 100), wo vorher la nef du Patriarche (es ist die von Inghirami Gall. Omer. tav. 259. 260 edirte Schale mit Dionysos und den Tyrrhenern), wo vorher le Bacchus et l'Hercule égyptiens, ist das Aegyptisch jetzt weggelassen (II, 85); so ist II, 85 nicht mehr l'Hercule Pelasge, sondern Hercules schlechtweg. Bey dieser Annäherung an die gemeine Mythologie ist indessen das Etrurische Erklärungssystem im Ganzen, wie sich erwarten läßt, beybehalten, die Ankunft des Indischen Bacchus nach Vitulonia II, 98, nach der zweifelhaften Inschrift, welche ἄθλον ὄχει, οἶνον ὀχεῖ gelesen worden ist (Rhein. Mus. I, 323), der alte Lucumo II, 68 u. s. w. Die Uebersetzung ist aus dem Italiänischen gemacht (p. 210.). In dem ersten Hundert sind nur 15 Stück mit Inschriften, und die zum größten Theil unbedeutender sind, nebst mehreren der monogrammähnlichen Zeichen unter dem Fuße der Vasen; das zweyte Hundert aber enthält nur Vasen mit Inschriften, und in Hinsicht dieser kann der vorliegende Auszug als eine zweyte verbesserte Ausgabe gelten, die vermuthlich nunmehr auch vollständig ist, mit Ausnahme mancher der genannten unverständlichen Zeichen, die hier nicht wieder vorkommen, wie N. 303. 304. 1714. 1721 in dem ersten Katalog, wogegen hier I, 91 eines, das dort fehlt. Dabey ist eine große Annehmlichkeit der Dudley Stuart-

schen Auswahl, daß die Inschriften in den Text aufgenommen sind, jede unter der Beschreibung der Vase, wozu sie gehört.

Unter den zuerst bekannt werdenden zeichnen wir im ersten Hundert aus N. 10 = 17 des Hauptkatalogs, ein Dichter mit der Laute zwischen zwey Frauen mit Palmzweigen und ein Hirsch: Rückseite, zwey Krieger und zwey Matronen. N. 11 = 22. Europa auf dem Stier. N. 13 = 28. Weib zwischen zwey Wahrsagern, alle drey sitzend. N. 24 = 148. Kylix, Bellerophon und Chimära auf dem Grunde, umher vier Krieger zu Pferd und vier zu Fuße. N. 28 = 159. Herakles und Pallas, Hermes und ein Priester. N. 31 = 162. Sechs Bacchanten und „Priesterinnen" und ein Dreyfuß zwischen ihnen (dieser wohl als Preis des Chors.) N. 67 = 596. Hochzeit des Zeus. Auf einer Quadriga, von Hermes geführt, den ein Molosserhund begleitet, Zeus und Here, voran Apollon mit der Laute (und der Musik wegen ist es, daß Apollon auf den Vasen so oft als Hochzeitsgott erscheint). Auf der Rückseite der bärtige Dionysos zwischen zwey Satyrn und zwey Priesterinnen. Dieselbe Vorstellung vollständiger N. 78 = 711. Hier folgt Dionysos dem Wagen, Artemis und Hermes stehn nahe den Rossen, zwischen deren Beinen eine Gemse sichtbar ist (so wie N. 76 vor den Rossen, nur hier bloß die Protome.) Die Rückseite dieselbe. N. 68 = 600. Admet und Alkestis, Hermes, der die schlimme Botschaft bringt; in Alkestis scheint der rasche erhabene Entschluß ausgedrückt, indem sie zugleich dem Admet liebevoll das Kinn faßt und ihm unter den Ellbogen greift. N. 69 = 611. Entführung. N. 72 = 623. Entführung, darüber vier Göttinnen, in dritter Reihe Löwenjagd. N. 73 = 625. Philoktetes schwört dem Herakles, dessen Ruhestätte nicht zu verrathen; Pallas, ihre Quadriga hinter sich, in welcher sie den Herakles in den Olymp führen wird. In oberer Reihe eine Quadriga, ein Weib, ein Priester, zwey Krieger. N. 75 = 633. Chiron, eine Gemse neben sich, empfängt als Gast den

Herakles; Hermes sitzt auf einem Steine. Rückseite, vier Männer, nackt, nehmen das Obst von einem Baume. Darstellung des rohen Zeitalters, nach Dikäarchischen Begriffen. (So kämpft ein junger Athener gegen einen Pelasger, wie man ihn genannt hat, der mit Fellen bekleidet ist, in roher Rüstung, mit Stein oder Lanze sich vertheidigend, Cab. Durand. n. 254. 255.) N. 76 = 709. Herakles, Nike zu seiner Rechten, unter einer Säulenhalle, ihm einen Kranz reichend, links Zeus mit geflügeltem Blitz: Aufnahme in den Olymp, Verherrlichung. Rückseite, Quadriga gefahren von einem gekränzten Weib, und eine andre mit Becher und Laute neben dem Wagen. N. 77 = 710. Herakles den Löwen bändigend, Pallas, ein Waffengefährte zwey Lanzen haltend (Jolaos, der bey einem Amazonenkampfe des Herakles, im zweyten Hundert N. 35 = 798, nebst den andern Namen, beygeschrieben ist). Rückseite, die Dioskuren, mit Doppelspeer, neben ihren Rossen, Abschied nehmend von Tyndareus und Leda, welche sitzen. N. 79 = 713. Here, mit Stephane und Scepter, reicht einen Apfel (?) einer sitzenden und reich drappirten Figur, mit Hut und Stab, hinter der Here Pallas mit Helm und Speer und Aphrodite mit einem Zweige. Die Rückseite Bacchisch. N. 90 = 789. On one side two suppliant warriors, each with two spears, are bowing before an image of Minerva: wahrscheinlich die im Rhein. Mus. III, 600 erklärte Vorstellung, das Kampfesloos: und ohne Zweifel ist N. 86 = 765 dieselbe Scene: On one side two warriors kneeling before the statue of Bellona. Hier ist auf der Rückseite Dionysos zwischen zwey „Priesterinnen," dort ein Krieger mit seinem Roß und zwey Begleitern. Dieselbe Vorstellung kommt aus Vulci im Cabinet Durand vor, wo die von N. Rochette in den Mon. inéd. pl. LVI edirte n. 403 angegeben ist, außerdem noch zweymal vor, n. 400. 402. Hier wird sie von dem Herausgeber, wie von andern geschehen, mit den Würfelspielern Palamedes und Thersites verwechselt. Statt der verständlichen Inschrift des gestochenen Exemplars (n. 403),

die in der Beschreibung ganz übergangen ist, hat n. 400, wenn richtig gelesen ist, die nichts sagende *NEOTAKVO KAAE ΛENOIEK ΦSNIAS.* Hr. R. Rochette hat seine besondre Erklärung jetzt gegen die unsrige aufgegeben. Die übrigen neuen Nummern sind 1—4. 6. 7. 9. 15. 17. 20. 23. 24. 27. 29. 30. 32—34. 36. 37. 39. 42. 45. 48—51. 53. 55. 57. 71. 74. 80—85. 87. 88. 92—100.

Nachdem das erste Hundert den Hauptkatalog ausgezogen bis 998, fängt das andere wieder mit 528 an und geht ihn bis zu Ende durch, mit großen Sprüngen jedoch, so daß von 32 = 585 folgt 33 = 792, und 39 = 1003. Hierdurch wird die Vergleichung zwischen beyden gedruckten Verzeichnissen, die für den Gebrauch im Einzelnen fast nothwendig ist, noch mehr erschwert. Die fünf Vorstellungen, die wir in dieser Abtheilung neu kennen lernen, sind folgende. N. 26 = 569. Kylix, im Boden ein Satyr mit einer jungen Baccha plaudernd; auf beyden Seiten ein Tanz, je drey Satyrn, einer flötblasend, der andre lautenspielend, und zwey weibliche Figuren. *KISOS* (d. i. *Κισσός*) *ΦANOΠE KISOS XOPO[ς* und gegenüber *XOPIΠAIS KISOS XOPO[ς KOMO[ς*; die Inschrift auf dem Boden unklar. N. 29 = 575. Kylix, im Boden ein epheubekränzter Bacchant mit einer Amphora, und umher *HAAE HOΠΘS ΠI EΣΘE*, (nach dem Rapporto Volc. p. 69 und p. 780 *ΠIEΣΣΘE.*) Das erste Wort, durch Punkte als zweifelhaft bezeichnet, ist wohl *KAAH*, im zweyten ohne Zweifel *O* für *Θ* zu setzen, *ὅπως πίηαθε*, also *πίομαι* für *πίνω*, wie bey Pindar. Von aussen keine Figuren. N. 30 = 578. Kylix, von aussen ohne Zeichnung, inwendig ein Jüngling, mit Mantel, eine Amphora in der Rechten, und auf dem linken Arm eine große Trinkschale balancirend; umher *EΠIKTETOS EΓPA-ΣΦEN* (statt *EΓPAΦΣEN.*) N. 86 = 1659. Boden einer Kylix mit gelben Figuren. Ein Mädchen zwey Gänse mit verschiedenen Arten von Blättern fütternd. Auf beyden Seiten

ΚΑΛΟΣ, zu dem einen noch *ΕΙ*. N. 99 = 1908. Große Vaſe mit zwey Henkeln, Figuren ſchwarz und weiß, in zwey Reihen. Herakles den Löwen würgend, Pallas, ſitzend, ihn ermunternd, ihr gegenüber ſitzt ein Weib, bekleidet, welches die Keule hält (vielleicht Nemea); ein Begleiter des Herakles (Jolaos), in geſpannter Erwartung. In the second row, Hercules, covered with the lions skin, is subduing a Seamonster, perhaps Proteus; an old Chief, with a sceptre in his hand, is standing near the combatants. Several pieces of the field are wanting. Es ſind Triton und Poſeidon. Herakles und Triton auf Vaſen von Vulci im Cabinet Durand n. 299—304; und bloß als ein alter, bärtiger Mann iſt Poſeidon auch N. 81 = 1614 dargeſtellt, ſo daß er früher in der Beſchreibung nur un vieillard a longue barbe genannt wurde; aber die Inſchrift bezeichnet ihn. In der zweyten Reihe ſind fünf Inſchriften von 6—10 Buchſtaben, die Buchſtaben deutlich, aber keine Wörter bildend: die im dem Catalogue of proper names p. 259 angegebenen, Apollon, Herakles, Artemidos, Athenaia, ſind in keiner Sylbe zu erkennen.

Ein bemerkenswerther Name kommt N. 81 = 1614 vor, *ΣΑΔΙΚΟΠ*, Pochidas geleſen im Musée Etrusque, hier richtig Pokidas, da das *X* an dieſen Vaſen nie mit *K* Aehnlichkeit hat. Vorgeſtellt iſt *ΘΕΣΕΥΣ*, der die *ΑΙΕΠΟΙΤΝΑ* auf ſeine Quadriga geraubt hat, und *ΝΟΔΙΕΣΟΠ*, welcher einen dem Wagen nachſetzenden „Krieger", mit einem Adler auf dem Schild, abwehrt. Der Name des Poſeidon iſt nochmals im Genitiv beygeſchrieben (nicht „Posidonius"), wie zuweilen die Namen im Gen. ſtehn, z. B. Cabinet Durand n. 14 *ΑΠΟΛΟΝΟΣ*, *ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ*, *ΗΕΡΜΟΥ*, *ΛΕΤΟΥΣ*, oder *ΗΕΡΑΚΛΕΟΣ*, *ΑΝΔΡΟΜΑΧΕΣ*, in Levezows Gallerie der Vaſen Taf. 3 N. 688. So in den Vases Campanari p. 16. *ΗΕΡΑΚΛΕΟΣ ΤΡΙΤΟΝΝΟΣ*, wo Bröndſted irrig *μάχη* ſupplirt, vergl. dieß Muſeum 1, 316. So auch auf einer Münze *ΜΗΤΡΟΣ ΠΗΛΕΙΔΟΥ*, Wernsdorf. Poet.

Lat. min. IV p. 425. Durch das Nachſetzen wird die Handlung belebt, daß Poſeidon ſeinen Abkömmling beſchützt, iſt in der Ordnung; und die Scene mag aus der Attiſchen Amazonis entlehnt ſeyn. Ob aber der unbekannte und zweifelhafte Name *Ποσείδας* dem Beyſtande der Antiope, oder dem Waffengefährten des Theſeus, welcher die Quadriga eben beſteigt, ſonſt Phorbas oder Peirithoos (über den epiſchen Cyclus S. 316. 459), auch ΘΑΑΕΟΣ, an einer Vaſe (Le Bas Basrel. de Phigalie p. 17), angehöre, geht aus der Beſchreibung nicht hervor. — Die räthſelhaften Schriftzeichen, denn dieß ſcheinen ſie doch zu ſeyn, welche den innern Rand der Schale von Exekias mit dem bedeutenden Bilde der Tyrrhener mit Dionyſos im Schiff umgiebt, iſt hier N. 100 = 1900 von neuem abgebildet, und zwar ſo viel deutlicher und voller, daß neben der Taf. 42 des Musée Etr. dieſe zwey ganze Seiten füllende Abbildung von Niemanden entbehrt werden kann, der ſich an die Entzifferung dieſer ſeltſamen Zeichen wagen will.

Catalogue des Vases grecs formant la collection de Mr. C. L. F. Pancoucke par I. I. Dubois, dessinateur des antiquités Egyptiennes du Musée R. du Louvre. (Paris, 1835.) 4to. 26 S.

Die Zahl der Vaſen iſt 405. Sie ſind geordnet nach den Hauptgegenſtänden. Divinités. Minerve n. 1—8. Apollon 9. Mercure 10—13. Bacchus 14—57. Hercule 58—79. Hist. héroique 80—130. Mélanges 131—218. Animaux 219—241. Vases ornés d'Arabesques n. 242—295. Vases sans ornemens 296 — 346. Vases de fabrique Étrusque 347 — 367. Vases dits de fabrique Égyptienne n. 368 — 395. Vases de fabrique incertaine 396 — 405. Die Formen ſind angegeben nach den auf einer einzigen Tafel zuſammengeſtellten Abbildungen von 60 verſchieden geformten Vaſen, deren Bilder dadurch zugleich, wenigſtens von der Hauptſeite, vorläufig bekannt

gemacht sind. Die Maße und die Farben sind angeführt; nur leider die Orte der Herkunft nicht, ausser N. 72 Athen. Von Vasen aus Vulci, die hierher gelangt wären, sollte man eine Notiz erwarten; dennoch ist nach den Vorstellungen und dem Styl von mehreren anzunehmen, daß diese neue Fundgrube auch für Herrn Pancoucke ergiebig gewesen ist. Die Beschreibung ist in großer und gesuchter Kürze, nicht unzweckmäßig abgefaßt. Inschriften kommen an sechs dieser Vasen vor, wovon noch die bedeutendste n. 68 ist, ΣΟΣΤΡΑΤΟ ΕΙΜΙ (Σωστράτου, als Besitzer, wovon zwey andre Beyspiele im Rhein. Mus. I, 325 angegeben sind), unter andern angeblich unleserlichen Inschriften bey einem Bacchischen Tanze. Mehrmals kommt auch hier derselbe Gegenstand auf beyden Seiten der Gefäße wiederholt vor, wie n. 4. 9. 10. 111. Besonders häufig die beyden menschlichen Augen — quei due segni mistici, fino ad ora d'incognito significamento, Bullett. 1835 p. 169 — welche die Volcenter Vasen oft (z. B. Mus. Etr. n. 1900. Cab. Durand n. 27. 124—26. 129. 195. 206. 209. 705. 823, Gerhards Neuerworbene Denkm. n. 1589. 1591) darbieten, n. 10. 14. 25. 27. 31. 32. 44. 47. 48. 75. 110. 153. 161. 162. 169. 193. 275. Sonderbar auf einer Kylix (n. 10) an einem zwischen zwey solchen Augen sitzenden bärtigen Hermes une paire d'ailes implantée dans sa poctrine, d'où elles sortent et se séparent en contournant leur extremité, comme le font celles représentées sur les monumens de style archaïque. Dabey an den Henkeln eine Kampfgruppe. N. 19 ist vielleicht die oben aus dem Englischen Katalog Lucian Bonapartischer Vasen I, 67 und 78 angeführte Hochzeit des Zeus und der Here. Homme barbu montant sur un quadrige où se trouve déjà une femme voilée; près de lui, et sur un second plan, Apollon, vêtu d'une longue tunique, pince de la lyre heptacorde devant Bacchus, que précède une femme qui nous est inconnue; au front des chevaux se présente une autre femme, accompagnée de Mercure barbu. Auf der

andern Seite auch hier Dionysos mit Trinkhorn, eine Ziege neben ihm, und um ihn zwey Satyrn und zwey Mänaden, tanzend. Poetisch und neu ist die Traubenlese und das Keltern unter Satyrn N. 35 (abgebildet n. 43); einer tanzt auf den Trauben in einem Krater herum. Am bedeutendsten sind im Ganzen die ausgewählten 22 Vasen mit Fabeln von Herakles, die auch den Inhalt einer zugleich angekündigten Héracléide, histoire d'Hercule d'après les Vases grecs, avec un texte explicatif, ausmachen werden. Ein Cyclus von der Erdroßlung der Schlangen in der Wiege an bis zur Auffahrt zu den Göttern. Ausser den bekannteren wichtigsten Vorstellungen ist hier N. 68 die Heraufführung der Alkestis. Auch aus dem Troischen Fabelkreise, von Peleus, Theseus und andern sind manche der bedeutenderen Vorstellungen da, und manches Besondere in der Darstellung, in Abkürzung oder Erweiterung, verschiedenen Rückseiten u. s. w. findet sich ja immer.

Ausser der ansehnlichen Vasen-Sammlung Pancoucke und den nur zum Theil edirten des Herzogs von Blacas und des Grafen Pourtales Gorgier, sind in Paris noch andre minder zahlreiche bey dem Herzog von Luynes, dem Baron Roger, Baron Beugnot, Herrn Revil, Graf Clarac, Graf Turpin de Crissé, Baron Gros, Chevalier Odiot, Herrn Rollin, Herrn von Magnoncourt u. A. und es könnte nicht ohne Nutzen seyn, wenn die Besitzer veranlaßten oder gestatteten, daß ähnliche beschreibende Verzeichnisse bekannt gemacht würden.

Description des Antiquités et objets d'art qui composent le Cabinet de feu M. L. Chevalier E. Durand, par J. de Witte, Membre de l'Institut archéologique de Rome. Paris, Imprimerie de Firmin Didot frères, 8vo. IV u. 544 S. 5 Kupft.

Die Auction, für welche dieſes Verzeichniß entworfen worden, hat im April dieſes Jahres ſtatt gefunden; das Verzeichniß aber behält für die Wiſſenſchaft bleibenden Werth. Mit Sachkenntniß, Fleiß und Gründlichkeit ausgeführt, enthält es in ſeinem Haupttheile (bis p. 453) eine ausführliche, zuverläſſige Beſchreibung oder, wo dieß zureichte, beſtimmte Bezeichnung von 1473 gemalten Vaſen, wobey noch von p. 296 an und p. 348 ſehr vielmal unter einer Nummer 2—7 Stücke zuſammengefaßt ſind; eine Sammlung, welcher keine andre, in mancher Hinſicht ſelbſt die von Neapel nicht, gleich kommt, und die durch die ausgewählten in den Monumenten des archäol. Inſtituts und von Hr. Raoul Rochette edirten Gemälde auch auswärts ſchon ein ungewöhnliches Anſehn erlangt hatte. Außerdem enthält die Beſchreibung eine Reihe anderer Klaſſen von Kunſtgegenſtänden, zum Theil ebenfalls höchſt anſehnlich. Da der Fundort, mit wenigen Ausnahmen, überall angegeben iſt, ſo zählen wir allein von Vulci 376 Stück Vaſen zuſammen. Ziemlich viele ſind aus Sicilien, ebenfalls eine geſuchte und nicht allzu häufige Klaſſe, aus Athen oder Griechenland überhaupt nur wenige (n. 768. 939. 1219), vorzüglich viele Nolaniſche; auſſerdem aus Großgriechenland, Appulien, Baſilicata. Sehr zweckmäßig hat Hr. de Witte die Vaſen nach den Gegenſtänden claſſificirt, nicht nach der Fabrik, wobey viel Ungewißheit und Willkür ſtatt findet, und der Hauptbeſtimmungsgrund eigentlich weggefallen iſt, ſeitdem man die Gewißheit erlangt hat, daß die ſchwarzen Figuren neben den rothen oder gelben fortwährend im Kunſtbrauche ſich erhalten haben. Die Benennung genre égyptien hat er als irrig aufgegeben und dagegen eingeführt manière tyrrhéno-phénicienne (p. 280. Les peintures de ce genre sont noires et rouge-brunes sur un fond de couleur pâle. Le plus grand nombre de ces vases a été trouvé dans la Grande-Grèce, plusieurs aussi en Étrurie, et quelques-uns en Grèce. — *Les animaux* qu'on y voit représentés sont dessinés dans le goût oriental. Ainsi

la dénomination de manière tyrrheno-phénicienne ou simplement phénicienne nous paraît devoir être preſéré. Vergl. Bullett. 1835 p. 181.). Auch die Vaſen dieſer Art haben oft evidente Zeichen einer weit ſpäteren Epoche, als in die man ſie zu ſetzen gewohnt iſt (p. III.). Um den Ungewißheiten hinſichtlich der ganzen Schaar neu eingeführter Griechiſcher Namen der Gefäße zu entgehn, hat der Vrf., was höchlich zu ſchätzen iſt, nach dem Vorgange von Levezow und Dubois, Abbildungen, und zwar von 104 verſchiedenen Formen beygegeben, auf die er dann nach der Nummer bey jeder Vaſe verweiſt. Eine kurze Ueberſicht wird theils die Beſchaffenheit der Sammlung deutlicher machen, theils die Aufmerkſamkeit auf das für Mythologie und Kunſterklärung gleich wichtige Buch erhöhen. A. Sujets mythologiques. Jupiter 1—4. Apollon. et Diane 5—19. Minerve 20—40. Vénus et l'Amour 41—61. Mercure 62—65. Cérès et Triptolème 66. 67. Bacchus 68—198. Bacchus-Hébon 199. 200. Divinités infernales 201—6. Divinités marines 207—10. Borée et Orithyie 211—13. Niké 214—30. L'Aurore, Iris, Génies ailés 231—40. Réunion de divinités 241. B. Sujets héroiques. Persée 242—45. Bellérophon 246—50. Actéon 251. Meléagre 252. 53. Jason. 256. 57. Chanteurs. 258. 59. Orion 260. Midas 261. Fables Crétoises 262. 63. Hercule 264—332. Théſée 333—48. Amazones 349—59. Combats de Centaures et de Lapithes 360—63. Fables Thébaines 364—68. Tyndarides 369—73. Sujets Iliaques 374—420. Die gewöhnlichſten Fabeln und Perſonen kommen häufig auch an Vaſen anderer Abtheilungen neben den Gegenſtänden vor, nach welchen nun dieſe eingereiht ſind. Sujets historiques 421—28. C. Sujets mystiques et funéraires. Mystères de la Grande-Grèce 429—575. Sujets funéraires 576—627. D. Vie civile. Cérémonies réligieuses 628—42. Nôces 643—54. Sujets érotiques 655—68. Sujets comiques 669—72. Jeux gymnastiques 673—752. Musique et danse 753—62. Bain, toilette, jeux 763—804.

Repas 805—10. Guerre 811—68. Hospitalité, chasse, usages divers 869—78. E. Animaux naturels et monstrueux 879—998. F. Vases avec ornemens et sans ornemens a) Vases épigraphiques 999—1007. b) Formes simples 1008—1100. c) Vases avec ornements 1101—84. d) Vases avec tètes 1185—1213. e) à couverte blanche 1214—18. f) Vases émaillés 1219—29. g) Formes singulières 1230—1334. G. Vases à relief's. a) Vases grecs à reliefs 1335—90. b) V. étr. à reliefs 1391—1431. c) V. romains a réliefs 1432—34. d) Poteric Romaine 1435—73.

Daß eine eindringende Beurtheilung und Deutung aller einzelnen Vaſenbilder dieſer ganzen Anordnung zu Grunde liege, ergiebt ſich von ſelbſt. Die Beſchreibung nimmt durchgehends mehr den erklärenden Charakter an als in manchen ähnlichen Verzeichniſſen der Fall iſt; und alle Anerkennung verdient auch von dieſer Seite das Geleiſtete. Natürlich bleibt denen, welche einzelne Stücke herausgeben oder in beſondre Betrachtung ziehn werden und dem günſtigen Zufalle, der gute Vergleichungen und Combinationen herbeyführt, nicht wenig fernerhin noch aufzuklären oder auch zu berichtigen übrig. Manche Erklärungen rühren von Hr. Lenormant her, und beſonders dieſen iſt man nicht immer zu folgen im Stande, weil ſie ſich auf ein eigenthümliches, nicht von ſelbſt einleuchtendes, am wenigſten aber aus den Autoren und Monumenten, wie ſie vorliegen, aufzuſchließendes Syſtem der Mythologie gründen. So tritt ein Apollon-Orphée auf (p. 7. 15), ein Bacchus-Orphée (p. 39), eine Minerve-Nausicaa (p. 13), eine Junon-Pasiphaé und ein Jupiter-Minos (p. 85), Athéné-Omphale (p. 109), die Nymphen des Parnaſſes ſind zugleich Latona und Diana (p. 230) u. d. gl. mehr, und es läßt ſich denken, wie manche wirkliche Beynamen der Götter auf gleich unverſtändliche oder ſollen wir ſagen unbegründete, willkürliche Art in Anwendung gebracht ſind. Hierdurch könnte Manchen leicht die ganze Auffaſſung und Behandlung zweifel-

hafter werden, als sie dem Ref. nach Erwägung alles Einzelnen und Vergleichung mit den bekannten Vorstellungen der Vasen und ihren Erklärungen erscheint. An einer schönen Kylir von Phrynos n. 21, die an beyden Seiten die Inschriften *XAIPE MEN* und *XAIPE KAI ΠΙΕΙ ΝΑΙΧΙ* hat, und auf dem Boden das Bacchuskind von Hermes der Nysa übergeben enthält, ist aussen vorgestellt, auf der einen Seite die Geburt der Pallas aus dem Haupte des Zeus, auf der andern Pallas, welche den Herakles dem Poseidon zuführt. Eine sinnvolle Wahl der mythologischen Bilder zu irgend einer heilsamen Andeutung oder Vorschrift hat sich uns an mehreren dieser Vasen zu erkennen gegeben, so häufig auch bey dem gewöhnlichen Schlage die Paarung der Bilder als blos zufällig und gleichgültig erscheint. Bey der Geburt der Pallas in Verbindung mit dem jungen Weingott erinnert man sich der alten treuherzigen Sprüche bey Theognis und andern alten Dichtern (Theogn. 305 ss. ed. Welck.), welche die Jugend zur Mäßigkeit im Trinken anhielten, sie mahnten *νέον ἐν στήθεσσι* zu bewahren (ib. 1135 vgl. 311); und wenn Pallas den Herakles dem Gotte des Wassers, dem *κρηνοῦχος* (Cornut. 22), *ὃς KPENOXEI*, auf einer Vase Feoli, Rapporto Volc. not. 788 (wie *κακουχέω*, *ἀκρουχέω*), zuführt, was ausserdem sich nicht vorgestellt finden möchte, so scheint auch dieß an die heilsame vorgeschriebene Mischung zu erinnern. Freylich muß man mit der Einfalt vertraut seyn, welche viele dieser alten Vasengemälde auch in religiöser Hinsicht wahrnehmen lassen, um eine ethische oder praktische Bedeutsamkeit der angegebenen Art zu fassen. Zu erwähnen, wenn auch in Vereinzelung gerade nicht zu deuten, ist es immer, daß Pallas auch, und zwar eine geflügelte Pallas, den Zeus von dem Weingott entbindet. Es kommt dieß an einem runden Goldblättchen vor, das wahrscheinlich auf einem Gewand irgendwo auffaß, n. 2165.

Mit den Sujets iliaques n. 374—420 sind zunächst

auch n. 1378—81 zu verbinden, unter den gemalten Vasen in erhobener Arbeit. Die Benennung ist weit und unbestimmt. So gehn Peleus und Thetis n. 378. 379, zwey ansehnliche Bilder mit interessanten Seitenstücken auf der Rückseite, Achilles und Hemithea n. 382 (von zweifelhafter Erklärung) die Troischen Poesieen nicht unmittelbar an; Achilles auf Skyros n. 380 und Telephos in Mysien n. 384 gehören zu den frühesten mit Mythen der Tragödie übereinstimmenden Vasen. Paris, die drey Göttinnen und Helena n. 374—77 und das Opfer der Iphigenia n. 381 fallen den Kyprien zu, Achilles und Pentheſilea n. 389. 390, Achilles und Memnon n. 391, alle drey noch unedirt, der Tod des Achilles n. 393, wenn die Erklärung richtig, Ajas dessen Leichnam tragend n. 404. 405, haben ihre Quelle in der Aethiopis. Aus der Kleinen Ilias ist der Raub des Palladium n. 1378, aus der Iliupersis Ajas und Kassandra n. 407—10, Aethra von ihren Söhnen zurückgeführt n. 411 (jetzt in den Monum. des archäol. Instituts II, 25), Aeneas und Anchises n. 412—14, das Opfer der Polyxena n. 415; aus der Odyssee n. 416—20. 1380; mit den Nosten zusammenhängend Orestes in Delphi n. 1381. Die beliebte Vorstellung der zwey Würfelspieler n. 398. 399. 401, vermischt mit einer ganz andern Scene, dem Würfeln um das Kriegsloos vor der Göttin n. 400. 402. 403, ein Abschied n. 406, Zweykämpfe von unbestimmter Beziehung n. 395—97. Von unbekanntem Inhalt, räthselhaft und neckisch sind zwey Vorstellungen, die eine n. 392 mit AIAS und drey verstümmelten Namen, die andre n. 394. mit neun deutlichen und bekannten Namen (worunter zwey von Pferden), die aber einen unbekannten Verein bilden, ungefähr wie die Helden der Eberjagd an der Dodwellschen Korinthischen Vase, der ältesten von allen. Auf die Ilias gehn, ausser der schon edirten Schleifung der Leiche des Hektor n. 388 und, wenn man will, der Andromache mit Astyanax am Grabe des Hektor n. 1379 (jetzt in Berlin), zwey Bilder, welche zu den in der Hallischen Litteraturzeitung von diesem

Jahr (Apr. n. 75. 76) zusammengeordneten Vasengemälden zur Ilias hinzugefügt werden können. *) Auf der einen Seite einer Amphora n. 386 ist AXIΛEVS, gewappnet, auf die Lanze gestützt, bärtig, auf der andern BPISEIS, gekränzt und eine Blume in der Linken haltend, vorgestellt: mehr die Andeutung des Verhältnisses, als eine bestimmte Situation. Doch möchte eher an die erste Zeit, nach der Eroberung von Lyrnessos, als nach der Zurückgabe zu denken seyn. Dann ist n. 387, auch an einer Amphora, die auf der andern Seite Herakles und Athenaa hat, der Kampf des *ΔIOMEΔES* mit *HEKTOS* (sic) vorgestellt, zu deren Füßen schon gesunken ein Bogenschütze, *ΣKYΘEΣ*, liegt. Abgesehn von der willkürlichen Benennung, stimmt dieser Nebenumstand weder mit dem Angriffe des Diomedes auf Hektor Il. VIII, 117, wo er mit Nestor, noch mit dem Il. XI, 347, wo er mit Odysseus zusammen ist, genau überein. Dort trifft Diomedes den Wagenlenker, hier die Spitze des Helms des Hektor. Nicht daß eine solche Besonderheit nicht ausgedrückt ist, was mit der Isolirung der Kämpfer zusammenhängen mag, ist auffallend, sondern die Einmischung des Skythen. Auch ist an einer andern Amphora von Vulci n. 383 die Wegschleppung eines Weibes durch drey Krieger nach einer Quadriga vorgestellt, und darin von Hr. Lenormant die der Chryseis von Chrysa vermuthet. Doch dieß bleibt zweifelhaft: dergleichen Scenen sind durch ihre Verknüpfung mit andern oder durch ein einziges Gegenstück deutlich geworden; vereinzelt lassen sie bedauern, daß die Copisten die Namen gespart haben. Von beson-

*) So auch aus den Vases Pancoucke n. 99, Thetis dem Achilles Waffen bringend, und von den Vasen des Berliner Museums N. 1608, Thetis die Waffen von Hephästos empfangend, wie auf einem Basrelief, das in der genannten Litteraturzeitung S. 609 vorkommt. Den Kampf bey den Schiffen will man in einem Basrelief in Venedig erkennen, Bullett. 1835 p. 160. Der angebliche Kampf um die Leiche des Patroklos in dem neuen Museo di Mantova T. I. tav. 39 ist ein Römisches Schlachtstück.

derer Beſchaffenheit ſind einige Compoſitionen, welche mehrere Scenen verknüpfen. So ſtellt n. 1380, wie in einem kleinen Cyclus, die Fahrt des Odyſſeus durch Sirenen und Skylla und ſeine Ankunft dar, und das Schiff iſt viermal wiederholt. An einer Kylix n. 385 ſind Achilleus zu Roß den *TEAEΦOS* verfolgend, und *HEXΘOP* (sic) zu Roß, vor und hinter ſich zwey Genoſſen zu Fuß, vorgeſtellt, und unter dem Henkel hier die Würfelſpieler, Palamedes und Therſites oder Proteſilaos, dort die Mauern Trojas und das Skäiſche Thor. Hier ſind Achilles und Hektor als Seitenſtücke gefaßt, daher beyde zu Pferd, was an ſich eine ſehr auffallende Abweichung von dem epiſchen Gebrauch und von dem der Vaſen iſt (die Pharſalier weihten eine Reiterſtatue des Achilleus zu Delphi, Pausan. X, 13, 3): beyde ſind zugleich abſichtlich fern annoch von einander gehalten, indem Achilles noch in Myſien ficht, Hektor aber vor Troja mit ſeinen Waffenbrüdern ſich zeigt.

Unter den hiſtoriſchen Gegenſtänden ſind die aus den Monumenten des archäologiſchen Inſtituts bekannten, n. 421 Krôſos auf dem Scheiterhaufen, und n. 422 Arkeſilas und das Abwägen, nicht von Wolle, ſondern, wie ſchon Ref. im Rhein. Muſ. II, 501 — (und zwar mit Rückſicht auf Böttigers Abhandlung über das Silphium oder Laſer von Kyrene in Okens Iſis 1829 S. 517—25, *) Thrige Cyren. p. 204—15 ed. 2 und Schneider im Wörterbuche) — behauptet hatte, von Silphion. Silphion iſt Aſſa fötida, und dieſe findet ſich bey allen Materialiſten, wie der Vf. erkundete, en masses irrégulières et concassées (il paraît même qu'elle arrive entourée de roseaux), alſo in einer Geſtalt, welche mit der alten Zeichnung ſich wohl verträgt. Den Namen *ΣΑΙΦΟΜΑ-*

*) Entgangen iſt ihm eine Stelle von großer Wichtigkeit, weil ſie von Solon iſt, und zeigt, wie ſehr das Silphion ſchon damals geſucht wurde:

σπείδουσι δ' οἱ μὲν ὑγδὶν, οἱ δὲ σίλφιον,
οἱ δ' ὄξος.

Solonis quae supersunt ed. N. Bachius p. 110.

ΨΟΣ hatte schon der Duc de Luynes σιλφόμαψος gelesen und übersetzt celui qui recueille le silphium, indem er den Mann als ein Zeichen des Reichthums von Kyrene nahm. Aber da sichtbar eine zusammenhängende Handlung vorgestellt ist, so sieht man eben so wenig wie der σιλφόμαψος unter die Wollträger und Wollwäger kommen könnte, als warum die Wolle in krugähnlichen Körben verwahrt, und in diesen in den Keller gebracht und aufgeschichtet werden sollte. Selbst die Last, unter welcher die Träger gekrümmt sind, läßt nicht an Wolle denken, und daß Kyrene durch Wollhandel so reich geworden, ist durchaus nicht bekannt. Σιλφόμαψος aber ist von μάρπτω, mit ausgestoßenem ρ, wie in ἔμαπον, μεμάποιεν, und dabey eine Form σίλφη verstanden, wenn nicht ein ι ausgefallen ist. Was die andern Namen oder vielmehr Bezeichnungen der Personen betrifft, so wird ΙΡΜΟΦΟΡΟΣ, εἱρμόφορος, hier übersetzt le porteur de collier, richtiger aber von dem Duc de Luynes Annali V, 58 porteur de sac tressé. Nur ists nicht ein Sack, sondern ein korbähnliches Geflechte, was hier durch ἱρμὸς bezeichnet wird. Die Form selbst ist bey Hesychius: ἱρμός, ἀκολουθία, series, und die Bedeutung Geflechte, Korb, obgleich nicht vorkommend, ergiebt sich aus der Grundbedeutung. Schol. Il. III, 387 εἱροκόμος γυνή, οὐχ' ἡ εἴρουσα, ὅ ἐστι πλέκουσα, ἀλλ' ἡ καμοῦσα, ὅ ἐστι ἀσκοῦσα καὶ ἐργαζομένη ἔρια. Proclus de providentia et fato, in der Uebers. von W. von Morbeka bey Fabricius Bibl. Gr. IX, 373: Patienti dignum indulgentia, si adspiciens ad rerum humanarum omnimodas tragicas et comicas aliasve connexiones, unum residere conditorem et factorem talium colligationum in universo solum aestimasti, et hunc fatum vocasti, magis autem εἱρμόν, id est *connexionem funium* ipsam et consequentem generationem conductam fatum ponens. Dann wird gelesen ΙΟΦΟΡΤΟΣ, le porteur de flèches, eine ganz unpassende und unbegreifliche Person, da der Mann neben der Wage steht und, sich umwendend, dem Arkesilaos angiebt,

wie aus der Hand und dem ausgeſtreckten Mittelfinger ganz klar iſt, daß das Gewicht richtig ſey. Es iſt daher vermuthlich der erſte Buchſtabe nicht *I*, wie er denn auch dem *I* in zwey andern Wörtern unähnlich und dagegen dem Σ am Ende deſſelben Namens und am Ende von *ΑΡΚΕΣΙΛΑΣ* vollkommen gleich iſt, ſondern vielmehr Σ, ſo daß wir einen σώφορτος, Wahrelaſt oder Laſtwahrer, Laſtwart, Gewichtaufſeher, erhalten. Odyss. IX, 450 τὼ δ' ἑτέρῳ ἑκάτερθεν ἴτην, σώοντες ἑταίρους, wo der Schol. umſchreibt: περιφυλάσσοντες καὶ περισώζοντες. Auch *ΟΡΤΧΟ* kann Ref. nicht für ὀρύξω, extraham, annehmen, was gefragt ſeyn ſoll, und was im Uebrigen zwar zum Silphion vielleicht, wenn man die Art des Einerndtens dächte, aber nicht zu dem Geſchäfte, das hier vorgeſtellt iſt, paſſen würde. Das ξ iſt an den Vaſen von Vulci immer *ΚΣ*, und + immer χ, wie ſchon in dem Rapporto Volc. p. 67. 68 bezeugt iſt und ſich ſeitdem überall beſtätigt hat. Alſo erhalten wir *ΟΡΤΧΟς*; denn daß das ς am Ende ſehr häufig fehlte, iſt eben ſo bekannt (viele Beyſpiele in dieſem Muſeum I, 319); was, nach einer an dieſen Vaſen nicht minder gewöhnlichen, und ſelbſt an der vorliegenden in *ΣΑΙΦΟΜΑΨΟΣ* noch einmal vorkommenden Buchſtabenverſetzung, ὀχυρὸς, feſt, dauerhaft, ſeyn könnte. Eher aber iſt es der Imperativ ὀχύρου, da die beyden Perſonen, zwiſchen denen es ſteht, ihre Namen haben, da es auch weder zu einer Perſon, noch zu einem der Gegenſtände paßt, da es ferner durch größere Schrift ausgezeichnet iſt, und da endlich der σιλφόμαψος, bey dem es geſchrieben ſteht, ſeiner Geberde nach, wirklich etwas ausruft. Hiermit ſtimmt auch wohl überein, daß *ΜΑΕΝ*, in der unteren Abtheilung, nur als ein Zuruf an die Laſtträger erklärt werden kann. Schon der erſte Erklärer dachte an festina; nur daß er das ν nicht anders als ein euphoniſches unterzubringen wußte, und eine andre ihm mitgetheilte Deutung, die ganz gegen die Sprache iſt, daneben ſtellte. Es iſt der Doriſche Infinitiv, und dieſer

als Imparativ genommen. Bey Homer ist das Wort häufig absolut gebraucht, Il. XI, 95 τὸν δ' ἰθὺς μεμαῶτα, 98 δάμασσε δέ μιν μεμαῶτα u. s. w. Nach diesen Worterklärungen ist es leichter den Ausdruck der Figuren und den Zusammenhang des merkwürdigen Bildes zu erfassen. Arkesilaos, mit dem Scepter, sitzt vor einer in einem Zelt aufgehängten ungeheuren Wage, ΣΟΜΘΑτσ (wie schon Duc de Luynes richtig ergänzte). Die Thiere bey ihm, Panther und Eidechse, und oben sitzend auf dem Hängewerk, woran die Wage befestigt ist, Affe und, wie es scheint, Tauben, dazu ein in der Luft schwebender Strandlaufer, sind, wie der Duc de Luynes sehr richtig bemerkt, zur Bezeichnung von Afrika angebracht. An Tauben ist nach Pacho Kyrenaïka besonders reich. *) Dem Arkesilas auf der andern Seite gegenüber steht der Silphionraffer, als der Generalpachter, welcher abliefert. Die Wagschale neben dem König ist mit dem Gewichte beschwert: Sul bacino sinistro della stadera sono i pesi sovrapposti l'uno all' altro: pajono pezzi di pietra, usanza antica, per essere nel dipinto figurati informi e di colore biancastra. So sagt Micali in seiner sonst von Unrichtigkeiten aller Art angefüllten Erklärung Storia degli ant. popoli Italiani T. 3 p. 170. Der Mann ruft ὀχύρου aus; seine Geberde der Hand stimmt mit der des σώφορτος und zugleich des Arkesilaos überein, was gewiß nicht unabsichtlich ist. Es ist nemlich eben ein solches Maß, wie in ein jedes der Geflechte gefaßt wurde, abgewogen worden, in gutem Gewichte, denn das Silphion hier drückt die andre Schale mit den Gewichtsteinen etwas in die Höhe, und der Lieferant hier wie der Wagaufseher dort giebt zugleich das Zeichen, daß dießmal die Sache gethan,

*) Müller in dem Handbuche der Archäol. §. 99, 14, indem er Verkauf unter Aufsicht eines Magistrats annimmt, läugnet damit, daß Arkesilas der Herrscher von Kyrene sey. So hält diesen auch Micali für einen reichen Besitzer, einen Griechen, der sich in Vulci oder der Nachbarschaft niedergelassen habe. Getreide aber ist ihm, was abgewogen wird.

daß Maß recht ſey, was der König durch Wiederholung deſſelben Geſts beſtätigt. Gleichzeitig aber fängt der Silphomapſos auch ſchon an von der Wage in den Korb einzupacken und ruft dabey dem Gehülfen zu ὀχύρου, ſtopfe feſt, da die auf der Wage gehäufte Maſſe allerdings zuſammengepreßt werden muß, um in das enge Geflechte zu gehen. Auf dieſelbe Art wird ein Maß nach dem andern abgewogen und jedes ſofort von einem Irmophoros aufgenommen, deren zwey jetzt unterwegs, und hinab in den Vorrathskeller (σειρὸς, λάκκος) gebracht, wo wieder zwey andre Träger ſichtbar ſind, in eilenden Schritten, denen der ΦΥΛΑΚΟΣ (nicht ΦΥΛΑΧΟΣ) am Eingange zuruft *MAEN*, eilen. Wenn Fortſchritt, Einheit und Uebereinſtimmung auf dieſe Art ungezwungen in die auf den erſten Anblick ſo verwunderliche Vorſtellung kommen, ſo ſchließt ſie ſich noch tiefer auf ſobald man den hinter dieſem allen verſteckten launigen und ſatyriſchen Charakter wohl beachtet. Wenn jener Arkeſilaos, wie der Duc de Luynes vermuthet, der letzte ſeines Namens in Kyrene und der von Pindar beſungene, die Vaſe um Ol. 80 gemalt iſt, ſo kann die komiſch unbeholfne Haltung der Figuren, die Derbheit des Ausdrucks, die übertriebene Raſchheit und Geſchäftigkeit unmöglich Folge des Alters der Kunſt ſeyn; wir können den Styl nicht inhabile et presque barbare nennen; der type archaïque si incontestable iſt nicht ein wirklich, ſondern ein affectirt oder nachgeahmt alter. Und dieſer archaiſtiſche Styl der Malerey, der ſchon im allgemeinen oft als eine gewiſſe komiſche Form der Darſtellung gebraucht worden zu ſeyn ſcheint, hat hier noch einen ganz eigenthümlichen Zuſatz von muthwilligem Humor, der beſonders in dem lächerlichen Hut und dem lang herabfallenden Haare des Königs, vermuthlich Uebertreibung wirklichen königlichen Coſtüms ſichtbar iſt, und auch in der Art ſich verräth, wie die Thiere des Landes mehr als zur einfachen Verzierung oder um eine häusliche und Geſchäftsſcene auf dieſe Art zu beleben erforderlich wäre, den

Arkesilaos umgeben. Vorzüglich aber ist ein Umstand gänzlich übersehen worden, daß nemlich sowohl der Silphiomapsos und der, welcher ihm ein Geflecht anfüllen hilft, als der Herr von Kyrene selbst durch nichts weniger als einen Schweinsrüssel ausgezeichnet sind, mit welchem nur die Lastträger, als gleichgültige Personen, verschont worden. Dieß Attribut ist von ziemlich weiter und verschiedenartiger Bedeutung. Das Schwein wühlt die Erde auf, wie Stesichoros (bey Athen. p. 95 d) sagt: *κρύψε δὲ ῥύγχος ἄκρον γᾶς ὑπένερθεν.* Daher ist wegen Aufwühlen des Schlimmen dem Ares ein Schweinsgesicht gegeben:

συὸς προσώπῳ πάντα τυρβάζει κακά

(bey Plutarch. Amator. 12), das Schwein auch, wie es scheint, hier und da zum Zeichen des Unterirdischen überhaupt geweiht worden. Vermuthlich wurde das Silphion ausgegraben, dessen Stengel man einmachte, so wie man den Saft sowohl als Gewürz wie medicinisch gebrauchte, und die vom Silphion gleichsam Lebenden, die davon wenigstens sich bereichern, sind daher als Bodenaufwühler, Wurzelgraber, schweinische Wühler dargestellt. Mit dieser kecken scherzhaften Manier stimmt auch manches Untergeordnete überein, wie daß sowohl in der oberen als der unteren Abtheilung die Beine der Lastträger auffallend, zugleich zwar zur Ersparung des Raums, verschränkt sind, und daß der oben über dem Wagebalken und parallel mit ihm im Flug hinstreichende Storch oder Strandlaufer diesem gleichsam die horizontale Richtung vorzuschreiben oder zu controliren scheint, so daß selbst auf seinen mit dem langen Schnabel geradlinigen Beinen ein Thierkopf wie ein Gewichtstein oder wie zur Ausgleichung aufgesetzt ist. Sobald man diesen Ton und Geist in der ganzen Vorstellung bemerkt hat, so leuchtet ein, daß der reiche Fürst, und selbst das Bild Afrikas, in Hellenischem Sinne mit Spott und Uebermuth behandelt ist. Daß das einträgliche Silphion zum Regal gemacht worden, läßt sich erwarten, und dahin

deutet vielleicht auch das Sprichwort *Βάττου σίλφιον*. Der letzte Arkesilaos mußte im Streite mit seinen Unterthanen über Grundstücke und Einkünfte sein Land verlassen (Herod. IV, 161 s.). Die Italioten standen in Handelsverkehr mit Kyrene schon seit der 50. Ol. (Thrige p. 267): also konnte man um so eher in späterer Zeit die Zustände des Landes in Etrurien wohl kennen. Neben der Ansicht, die Pindar von Arkesilaos aufstellt, und die selbst nicht ohne bedenkliche Andeutungen ist, muß eine andre mehr im Geist eines Xenophanes, Simonides, Timokreon, oder vielleicht mehr scherzhaft im Sinn eines Epicharmos oder der Phlyakographen von ihm verbreitet gewesen seyn: Witz der Dichter oder Erzähler ist ohne Zweifel der scherzhaften Malerey vorausgegangen, in der vermuthlich manche Anspielungen darauf liegen, wie z. B. in dem starken Tropus von dem *συὸς πρόσωπον*. Daraus ist vermuthlich auch das Wort *σιλφόμαψος*, als ein Scheltname, entlehnt. Ein Gedanke von Heeren, daß, nach dem Muster Persischer und Aegyptischer Darstellungen, die Tribute, welche die unterworfenen Libyer vor den Thron eines Kyrenäischen Fürsten niederlegen, vorgestellt seyen (Müller in der Hall. Lit. Zeit. 1835 N. 204 S. 208), hat mit unsrer ehmals nur kurz angedeuteten Erklärung nur sehr entfernte Aehnlichkeit, da wir die Vorstellung als originell und speciell betrachten, und dazu noch für satyrisch oder scherzhaft halten. Tribute unbestimmter Art läßt das Gemälde nicht annehmen, welches bestimmt auf einen und denselben Gegenstand hinweist, und auf einen Gegenstand, welcher von den gewöhnlichen Tributen, Metallen und Getreide, verschieden ist. Dem Auslande mußte das Silphion, als das Hauptausfuhrproduct von Kyrene, vor andern Dingen des Landes interessant seyn; und die Art, wie der Fürst, gleichsam als Pachtherr, sich das Silphion von besondern Beamten, die ihrem Namen nach freye Hand gehabt zu haben scheinen es von den Unterthanen zu erpressen, aufbringen und in Magazine schaffen ließ, aus denen es dann

in den Handel übergieng, scheint durch das Monument klar genug angedeutet. Uebrigens bietet sich zur Vergleichung die von Lanzi de' vasi dipinti tav. 3 und von Millin Vases II, 61 edirte alte Vase des Taleides, aus Agrigent, dar. Daß hier Getreidemesser (σιτομέτραι) Säcke abwiegen, hat Lanzi (p. 181) wohl erkannt; nur steht sehr dahin, ob er das magazzino o uffizio, sia del pubblico, sia di mercatanti, mit Recht nach Agrigent setzt. Da auf der vordern Seite der Minotauros besiegt von Theseus abgebildet ist, so könnte die andre Scene andeuten, wie die Demokratie, deren Held Theseus war, die Völker auch davon befreyt habe, daß sie den Königen den Ertrag der Felder abliefern mußten. Millin erinnert, daß nicht die Handlungen der Menschen von Minos (in diesen großen Klumpen), auch nicht die Keren „oder Schicksale" abgewogen werden, worin ihm Jedermann Recht geben wird: was er gegen Lanzi bemerkt, ist dagegen nicht bloß eben so leer, sondern auch unrichtig.

Die übrigen historischen Vorstellungen sind Sappho mit Phaon, oder mit Lesbierinnen, n. 423—427, aber sämmtlich, wenn Ref. nicht ganz irrt, mehr als zweifelhaft, und wo die musikalische Person Flöten hält, entschieden unrichtig, und n. 428 *ANAKPEON*, mit Weinlaub gekränzt, bärtig, mit der Laute, vor ihm zwey Epheben, zwischen welchen *NΥΦΕΣ* zu lesen ist. Nyphès ist kein Name; daher möchte νὴ φῆς; sagst du nun zu oder ja? zu verstehn seyn. Hr. de Witte bemerkt zu n. 423, daß er in Paris in der Sammlung des Hr. Middleton auf einer Vase gesehn habe Sappho (*ΣΑΠΦΩ*), sitzend, eine Rolle haltend, und neben ihr einen geflügelten Genius mit Namen *ΤΑΛΑΣ*, ohne Zweifel τάλας, ein leidender Eros, unglückliche Liebe, mit Bezug auf Phaon.

In Ansehung der Deutung der Inschriften scheint der Vf. sich nicht immer gegenwärtig gehalten zu haben, wie verschieden von wirklichen Namen ein großer Theil der Schreiberey auf den Vasen von Vulci ist. Buchstaben ganz ohne

Sinn haben wir im Cabinet Durand ſelbſt n. 26. 27. 30. 651. 852. 877. 1002. 1003. Dieſe und andre gehören in die Klaſſe, worüber neulich Gerhard in den neuerworbenen Denkm. des K. Muſ. zu Berlin S. 20 f. n. 1599 ſeine Vermuthungen vorgelegt hat, und die Ref. eher Scheinſchrift als Geheimſchrift nennen würde. Neben dieſen abſichtlich ſinnloſen Inſchriften läuft eine andre Klaſſe her, die mit dem Nachmalen beſtimmter Worte eine grenzenloſe Nachläſſigkeit verbindet oder jene muthwillige Willkür zum Theil einmiſcht. Wenn zu der erſten *ενγχχευγλο* und auf der andern Seite der Vaſe *εγχγνολεκνο*, eben die N. 1599 des Gerhardiſchen Verzeichniſſes, gehört, ſo haben wir in demſelben N. 1597 und 1598 Beyſpiele der andern Art. Denn hier ſteht neben dem richtigen *τλεπολεμος μεποιεσεν* zugleich *τλεγμολεμε χνγνγον* oder *χνλνλον*, und neben *γλαυχντες εποιεσιν* verſchrieben *γλαυχνες εποιεσνεν*. Nach den vielfachen Erfahrungen dieſer Art müſſen wir uns alſo hüten aus *ΚΑΚΑΣΑΝΟΣ* Cab. Durand n. 727, oder aus *ΕΝΟΣΑΝΟΣ* n. 249 Namen zu machen; auch iſt auf der letztern *ΕΔΟS ΣΤΟΔΟΕΝ* gewiß nicht *ἕδος ἐστ' ὀλοέν*, c'est un mauvais endroit. Auch zweifeln wir ſehr, daß N. 669 .. *ΙΘΙΑΣ* le Pythien ſey (wenn gleich *Ἑλλὰς ἀνὴρ* und *Ὀλυμπιάδες θεοὶ* bey Sophokles vorkommt), oder gar n. 328 *ΔΙΠΥΟΙΑΣ διπυθίας*, deux fois vainqueur aux jeux pythiens, da man hier nach den Buchſtaben eher *διπλοίας* (wie *πατραλοίας*) oder *διπλοιὰς* leſen müßte, was als Name für eine Stute nicht weniger paſſend, aber auch nicht mehr ſprachlich gerechtfertigt iſt. Auch *ΕΑΣΟΝ* für Jaſon n. 257 bleibt zweifelhaft, um ſo mehr als zwey andre nichts bedeutende Inſchriften an derſelben Vaſe ſich befinden. Der Name *ΕΤΘΙΛΕΤΟΣ* (rückwärts geſchrieben) n. 314 (mit *ΚΛΛΟΣ*) hat vermuthlich nur einen kleinen Fehler. Auch *ΗΕΡΑΣ ΚΛΛΕ* n. 26 iſt auffallend.

An Künſtlernamen iſt die Sammlung beſonders reich. Wenn wir unterſcheiden die Töpfer nach dem *ΕΠΟΙΕΣΕΝ* und

die Maler nach dem *ΕΓΡΑΦΣΕΝ*, so kommen von jenen vor Aeneades n. 1002, Amasis 33, Archekles 999, Chachrylios 352, Euphronios 61, Euritheos 386, Hieron 758, Nikosthenes 147. 418. 662, Panthäos 91. 117, Tleson der Sohn des Nearchos 884, Xenokles 65; von diesen Doris 118, Epiktetos 131. 341, Erekias 296. 389 (zwar hier nur *ΕΠΟΙΕΣΕΝ*, aber sonst *ἔγραψε καπόησέ με*, in Berlin N. 651.) Diese Namen finden sich alle schon zusammengestellt von R. Rochette Lettre à M. Schorn sur quelques noms d'artistes 1832 p. 4—11. Hier aber kommen nun noch hinzu ein Maler *ΠΟΛΥΓΝΟΤΟΣ* n. 362 und die Töpfer *ΦΡΤΝΟΣ* 21, *ΠΡΙΑΠΟΣ* 882, *ΘΕΟΞΟΤΟΣ* 884 (gewiß *ΘΕΟΔΟΤΟΣ*, da auch statt des Ξ zu erwarten wäre *ΚΣ*), *ΟΤΦΕΙΔΙΔΕΣ* 893, welchen wir zwey Töpfer zu Berlin beyfügen, *ΤΑΕΝΠΟΔΕΜΟΣ* N. 1597 des Verzeichnisses und *ΓΑΑΤΚΤΤΕΣ* N. 1598, (auch Hermogenes kommt da wieder vor N. 683 und Nikosthenes N. 1596 f.), und einen Maler *ΠΕΘΙΝΟΣ* (Peithinos) N. 1005 (auch Epiktetos ist dort N. 1606. 1607.) Von den Töpfern Archekles, Nikosthenes und Xenokles kommen Stücke auch im Musée Blacas vor pl. 16. 2. 19. Hr. R. Rochette führt in den Mon. inéd. p. 425 eine Vase „der Sammlung Canino" an, mit *ΠΡΑΧΙΑΣ* (sic) *ΕΓΡΑΦΣΕΝ* und *ΠΕΔΕΤΣ*, *ΑΧΙΔΕΤΣ*, *ΧΙΡΟΝ*, ohne anzumerken, woher ihm diese Notiz zugekommen sey. Den Maler *ΔΟΡΙΣ*, der auch im Musée Etr. mehrmals erscheint, liest Müller de orig. vasorum piet. p. 41 Duris: doch ist auch Doris, aus oder für *Δῶρος*, eine gute Form. Unter den Römischen Vasen ist n. 1434 eine Schüssel mit einer Silensbüste auf dem Boden und andern Verzierungen in Relief von trefflicher Arbeit, wovon uns ein Abguß zugekommen ist, mit der Inschrift CALENVS. CANOLEIVS . . FECIT, um den Silen her. Viele andre Römische Töpfernamen kommen, zum Theil wiederholt, vor.

Den übrigen Inhalt der Sammlung wollen wir wenigstens nicht ganz unerwähnt lassen. Es folgen auf die Vasen

II. Verres antiques n. 1474—1547, wo n. 1490 ΕΤΟΡΕΝΟΥ nicht der Genitiv eines Künſtlernamens, ſondern nach ſpäter Orthographie für εὐφραίνου iſt. III. Terres cuites. a) Vases n. 1548—85. b) Figurines, Juno, Diana, Muſen, Venus und Amor, Ceres, Bacchiſche, unterirdiſche Gottheiten, Nike, Thiere, Obſt. c) Bas-reliefs et ornemens d'architecture n. 1737—76. d) Lampes n. 1777—1816. e) Urnes étrusques n. 1817—26. IV. Bronzes. a) Vases et ustensiles n. 1827—83. b) Trépied et candélabres n. 1884—1913 (der Dreyfuß mit Perſeus und Meduſa, aus Vulci, iſt für Berlin angekauft worden.) c) Armes n. 1914—19. d) Figurines n. 1920—42. e) Miroirs étrusques n. 1943—80 (welcher Reichthum auch in dieſer Klaſſe!) V. Bijoux d'or et autres. a) Objets en or 1981—2173. b) Scarabées 2174—2242. VI. Mélanges 2243—2256.. Dann folgen noch ausgewählte Reihen Griechiſcher und Römiſcher Münzen p. 455—95, antike und moderne geſchnittne Steine und Curioſitäten; und ein ſehr vollſtändiges Inhaltsregiſter beſchließt das ſchätzbare Werk.

Berlins antike Bildwerke beſchrieben von Ed. Gerhard, Archaeologen des K. Museums. Erster Theil. Berlin 1836. Verlag von Reimer. 8vo XIV u. 392 S. 2 Kpfr.

Neuerworbene Denkmäler des K. Museums zu Berlin, beſchrieben von Dr. Ed. Gerhard. Erſtes Heft, zugleich als Nachtrag zum Verzeichniss der Vasensammlung. Mit zwei Kupf. Berlin 1836. 56 S.

Der erſte Band der antiken Bildwerke Berlins enthält die Marmorwerke und die Vaſenbilder, beyde in den Nummern übereinſtimmend, jene mit dem kleinen Verzeichniſſe von Fr. Tieck 1834, dieſe mit dem ausführlich beſchreibenden von Levezow, wovon wir im dritten Jahrgange des Muſeums Nachricht gegeben. Den Marmorwerken geht eine gehaltreiche Einleitung voraus, worin über Ort und Herkunft, Zeitalter, Stoff und Zuſtand, Zweck und

Bestimmung, Styl und Darstellung, Gegenstand und Bedeutung derselben gesprochen, und was über sie im Ganzen und Einzelnen sich zu bemerken fand mit allgemeinen Thatsachen und Ansichten der Kunstgeschichte zweckmäßig verknüpft ist. Daß eine kritische Beschreibung der Antiken des K. Museums ein Bedürfniß war, ist bekannt, und wie geeignet und berufen um sie zu geben vor allen Andern der Verfasser ähnlicher Beschreibungen des Vaticanischen Museums und der Sculpturen im Museum zu Neapel, viele Jahre vor seiner Anstellung an dem K. Museum selbst, gewesen sey, kann von Niemanden verkannt werden. Der zweyten Abtheilung ist eine noch ausführlichere Einleitung vorausgeschickt, worin der Vf. den Gegenstand nach ähnlichen Gesichtspunkten im Zusammenhange mit der ihm eigenen zweckmäßigen und stoffreichen Kürze abhandelt, nach den Abschnitten nemlich über Fundort und Herkunft, Zeitbestimmung, Stoff und Technik, Form und Bestimmung, Styl und Kunstwerth, Gegenstand und Bedeutung, Inschriften der Vasen. Dazu enthält noch eine mehr als zwey Bogen starke Beylage was zur Einführung in das Studium der Vasen dem Vf. am unentbehrlichsten schien, ausser der Ausbeute früher bekannt gemachter Studien Manches, was ihn fortgesetzte Erfahrung und Prüfung gelehrt hat. Unter dem Titel: Lexikalischer Hausbedarf, sind die Namen der Gefäßformen und der Hauptschmuck durchmustert, und ausserdem ein „vorläufiges" kurzes Onomastikon allgemeinerer oder gemischter Art aufgestellt. Zu jedem der beyden ersten Gegenstände ist sehr zweckmäßig eine Kupfertafel beygegeben. Die Absicht eine gute und gründliche Anleitung zur Benutzung der Sammlung zu liefern, spricht sich durchhin aus. „Diesen Zweck zu unterstützen, so erklärt der Vf. S. 165, sind die minder erheblichen Gegenstände den wichtigen dergestalt untergeordnet worden, daß eine genauere Beschreibung und Erklärung nur für die letzteren gegeben, für die Kenntniß des übrigen Vasenvorraths aber Levezows ausführliches Verzeichniß voraus-

gesetzt ist: ein Werk, welches zumal für die vollständige Zusammenstellung der Maße, Formen und Inschriften durch die gegenwärtige Arbeit nicht überflüssig gemacht werden kann." Eben so wenig kann neben diesem das Gerhardsche Buch entbehrt werden, da es in Bezug auf das Innere, Deutung und Beurtheilung, sehr viel Eigenthümliches, und bey gar mancher Nummer, so wie auch in den Marmorwerken, den Stoff einer Abhandlung auf wenigen Blättern zusammengedrängt enthält.

Die einige Zeit früher erschienenen Neuerworbenen Denkmäler bestehn aus fünfzig Vasen, die entweder alle oder doch fast alle von den Etruriſchen Ausgrabungen und zwar von den spätern, in den Jahren 1833 und 1834 ausgeführten, herrühren, und von Prof. Gerhard selbst in Rom und Neapel, so wie schon eine Anzahl der früher dem Museum einverleibten, aufgesucht, ausgewählt und angekauft worden sind. Die Angaben in der Vorrede der Neuerworbenen Denkm. und S. 340 der Ant. Bildw. stimmen nicht mit völliger Bestimmtheit überein; und gut wäre es, wenn, so oft es geschehen konnte, der Fundort genau, wie im Musée Etrusque des Prinzen von Canino, angegeben wäre. Dieser Ankauf, unterstützt durch so große Erfahrung und Einsicht, muß dem Vf. zu einem hohen Verdienst angerechnet werden von Allen, welche die Wichtigkeit dieser Denkmäler für viele Aufgaben der Kunstgeschichte allgemein und das Interesse, das sie häufig einzeln für die Mythologie und die Alterthümer haben, einigermaßen anzuschlagen, und zu erkennen vermögen, wie sehr diese Wichtigkeit bey Erweiterung der Kenntniß und durch neue Entdeckungen andrer Art noch gesteigert werden könnte. Unter den 50 neuen Vasen, wodurch das allgemeine Verzeichniß von 1580 bis 1629 angewachsen ist, sind vier von der „aegyptisirenden" Art, sechszehn mit schwarzen, zwanzig des vollendeten Styls mit röthlichen Figuren, worunter eine Bacchische aus Athen und sieben Nolanische mit Oskischen Inschriften — eine kleine Bereicherung des kleinen Vorraths Oskischer Schrift — und zehn Etruskische. Nach dieser Eintheilung hat der Verfasser sie beschrieben und erklärt. Was Ref. über einzelne Vorstellungen sowohl dieser neuen sehr manigfaltigen und ausgewählten Sammlung, als des ganzen Vorraths zu bemerken findet, verspart er auf andre Gelegenheit.

F. G. W.

VA1
1543339